



NUN DANKET
ALLE GOTT

PREDIGTMEDITATION IN DER
ÖKUMENISCHEN
JAHRESSCHLUSSANDACHT

31.12.2021, 17.00 Uhr

Katholische Kirche Christkönig Falkenstein

Predigtmeditation mit Lesung

„Nun danket alle Gott“ – dieses Lied geht zurück auf Verse aus dem Buch Jesus Sirach, einem Buch aus den Alttestamentlichen Apokryphen, den Nebenschriften unserer Bibel.

Lesung, Teil 1:

So steht geschrieben im Buch Jesus Sirach:

***Nun danket alle Gott,
der große Dinge tut an allen Enden,
der uns von Mutterleib an lebendig erhält
und uns alles Gute tut.***

Jesus Sirach 50, 22

Nun danket alle Gott
(EG 321, 1)

1. Nun danket alle Gott / mit Herzen, Mund und Händen, / der große Dinge tut / an uns und allen Enden, / der uns von Mutterleib / und Kindesbeinen an / unzählig viel zugut / bis hierher hat getan.

Predigtmeditation, Teil 1

„Nun danket alle Gott“ – Danken nach so einem Jahr?
Das fällt schwer, liebe Gemeinde.

Als das vergangene Jahr begann, da haben wir einander alle gewünscht, es möge besser werden als 2020.

Und nun? Man könnte meinen: 2021 ist nicht besser geworden.

Wieder sind die Jahresrückblicke dieser Tage bestimmt von dem großen Thema der Covid-Pandemie. Viele Menschen stehen vor den Trümmern ihrer Existenz. Die Solidarität im Land wird bis an ihre Grenzen beansprucht.

Die allgemeine Lage wirkt sich auch auf unsere persönliche Bilanz aus. Was haben wir nicht alles versäumt; was haben wir vielleicht gar verloren ...

Wofür also danken in diesem Jahr?

Wenn wir so fragen, dann haben wir vielleicht noch nicht tief genug über das Danken nachgedacht.

Dankbar sind wir, wenn wir etwas empfangen. Wenn uns etwas geschenkt wird.

Etwas, das wir nicht verdient haben (denn wer dankt schon für das, was er selbst verdient hat?)

Und was, wenn wir leer ausgehen?

Müssen wir dann auch noch danken? Können wir dann noch dankbar sein?

Dankbarkeit hat manchmal so etwas geschäftsmäßiges. Man bekommt etwas, und dafür erstattet man Dank wie einen Preis. So wie im Kaufhaus bemisst sich dieser Preis am Wert dessen, was man dafür erhält.

Manchmal hat ein „Danke“ auch etwas Entschuldigendes, Wir schulden Dankbarkeit, sagen wir. Und wir möchten nicht in der Schuld eines anderen stehen.

Aber ist das alles, was man über Dankbarkeit sagen kann?

Lesung, Teil 2:

Hören wir weiter auf das Wort aus dem Buch Jesus Sirach:

***Er gebe uns ein fröhliches Herz
und verleihe immerdar Frieden zu unsrer Zeit in Israel***

Jesus Sirach 50, 23

Nun danket alle Gott

(EG 321, 2)

*2. Der ewigreiche Gott / woll uns bei unserm Leben / ein immer
fröhlich Herz / und edlen Frieden geben / und uns in seiner Gnad
/ erhalten fort und fort / und uns aus aller Not / erlösen hier und
dort.*

Predigtmeditation, Teil 2

„Ich bin zum Glück mit Humor und einem großen Gottvertrauen gesegnet“, sagt mir heute eine Dame am Telefon, als ich sie fragte, wie sie in dieser Zeit besteht. Sie hat heute Geburtstag, und da sie schon 85 und zudem lungenkrank ist, schränkt die Pandemie ihr Leben besonders stark ein.

Aber gerade in dieser Lage hilft ihr die Dankbarkeit.

Genau das ist doch Dankbarkeit!

Das ist Dankbarkeit nicht als Reaktion auf ein Geschenk oder etwas Gutes.

Nicht als Pflicht oder Wiedergutmachung.

Sondern Dankbarkeit als eine Lebenshaltung.

Und vielleicht ist es ja auch anders, als wir uns das oft denken:

Wir denken ja: Wir erleben etwas Gutes, und das macht uns dankbar.

Aber vielleicht ist es umgekehrt:

Dankbare Menschen erleben etwas Gutes!

Die Dankbarkeit schafft es, dass wir Gutes entdecken – auch in dem, was nicht gut ist.

„Danken“ und „denken“ liegen ja nahe beieinander.

Nicht nur im Klang der Worte.

Danken kommt von denken.

Vielleicht ist danken einfach eine andere Art zu denken.

Vielleicht heißt danken einfach: neu denken.

Dankbar neu denken:

dann entdeckt man auch in den Beschränkungen, die auf uns lasten, noch Gutes.

Die kleinen und großen Gesten des Zusammenhaltens.

Die Zuwendung von Menschen, die mich nicht vergessen.

Und wie gering unsere Not doch ist im Vergleich zu den Nöten anderer.

Dankbarkeit als Wesenszug; Dankbarkeit als eine besondere Art zu denken und eine besondere Art, Erfahrungen zu machen – vielleicht ist das das „fröhliche Herz, das Gott uns geben möge?

Ein fröhliches, ein dankbares Herz, das ist eine gute Ausstattung für alles, was im neuen Jahr kommen wird. Sei es gut oder sei es auch schwer.

Lesung, Teil 3:

So endet das Wort aus dem Buch Jesus Sirach:

***und dass seine Gnade stets bei uns bleibe
und uns erlöse, solange wir leben.***

Jesus Sirach 50, 22–24

Nun danket alle Gott

(EG 321, 3)

*3. Lob, Ehr und Preis sei Gott / dem Vater und dem Sohne /
und Gott dem Heiligen Geist / im höchsten Himmelsthronen, / ihm,
dem dreieinigen Gott, / wie es im Anfang war / und ist und
bleiben wird / so jetzt und immerdar.*

Predigtmeditation, Teil 3

Danken nach so einem Jahr?

Ja!

Ich bin sicher, es gab in diesem Jahr vieles, wofür wir dankbar sein können.

Kindern wurden geboren; Menschen haben sich umeinander gekümmert.

Neue Menschen sind in unser Leben getreten und haben es ein wenig reicher gemacht.

Wir haben manches geschafft, was wir uns vorgenommen haben; und auch manches ist ganz ohne unser Zutun geglückt.

Und eben auch in dem, was schwer war, haben wir Gutes erlebt.

Haben Trost gespürt, wo wir in Trauer waren.

Hat uns die Zuneigung andere Menschen geholfen.

Vielleicht haben wir etwas Neues gelernt.

Und hoffentlich haben wir erfahren, worauf wir uns verlassen können.

Eine Falkensteinerin, die heute nicht hier sein kann, schrieb uns:

„Ich habe vor allem für mich neu die Kraft des Spaziergangs in der Natur, ganz besonders im Wald, wieder gefunden und durch die zeitweise große Einschränkung der erlaubten Personenzahl intensive Gespräche mit bis dahin eher lockeren, aber nicht unbedingt sehr engen, Freunden beim Spazieren geführt. Viele dieser Gespräche waren sehr bereichernd und oft auch mehr als hilfreich.

Und neue, wahre Freundschaften sind entstanden.

Dafür bin ich sehr dankbar,

ebenso wie für den neuen Blick auf unsere schöne Natur.“

Wie schön ist es, welch eine Gnade ist es, wenn man mit dankbarem Herzen sagen kann: Gott hat mir viel Gutes getan.

Aus dem, was wir erlebt und was wir begonnen haben, ist etwas Gutes geworden.

Nicht immer, weil es gut war oder wir das so gut gemacht haben; sondern weil Gott seinen Segen in unser Leben hineingewoben hat.

Und warum sollte er das nicht auch künftig tun? Auch wenn sich so vieles ändert in unserem Leben – warum sollte Gott nicht auch das mit seinem Segen begleiten?

Ja, Gott meint es gut mit uns; der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zugut / bis hier hat getan.

Nun danket alle Gott.

Mit einem dankbaren Herzen sehen wir in dem, was war, viel Gutes.

Und ein dankbares Herz wird uns auch im neuen Jahr viel Gutes erfahren lassen.

Amen.



Jahreslosung 2022

Jesus Christus spricht:

Wer zu mir kommt,

den werde ich nicht abweisen.

Johannes 6, 37 (Einheitsübersetzung)